

dessen Kreis gerissen; ihrer aller wird noch an anderer Stelle besonders zu gedenken sein. Schwerwiegende Verluste sind auch in sachlicher Hinsicht eingetreten, besonders dadurch, daß das wichtigste Depot von wissenschaftlichen Materialien, das, wie erwähnt, im Salzbergwerk von Neu-Staßfurt untergebracht war, durch ein von ausländischen Arbeitern angelegtes Schadenfeuer vernichtet wurde; die Monumenta sind dadurch auf diesen Arbeitsgebieten um Jahre und Jahrzehnte zurückgeworfen, und es wird langwieriger und geduldiger Anstrengungen bedürfen, um das Verlorene einigermaßen zu ersetzen. Auch die Tatsache, daß die Weidmannsche Verlagsbuchhandlung fast ihre gesamten Bestände an Monumenta-Ausgaben durch Kriegseinwirkung eingebüßt hat, bedeutet eine wesentliche Erschwerung unserer Arbeiten. Gänzlich ungelöst ist endlich noch die Raumfrage, da die bayerische Unterrichtsverwaltung bisher noch keine Mittel und Wege gefunden hat, ihr in dieser Hinsicht gegebenes Versprechen zu erfüllen. Und doch duldet die Durchführung der schon so lange geplanten Übersiedlung des Instituts nach München keinen Aufschub, wenn anders die Monumenta Germaniae den ihnen gesetzten Aufgaben wirklich gerecht werden wollen. Denn so sehr die Unterbringung in Pommersfelden, wie sie durch die großzügige Gastfreundschaft des Gräflich-Schönbornschen Hauses ermöglicht ist, den Bedürfnissen der Kriegszeit und ersten Nachkriegszeit entsprach, kann doch auf der anderen Seite kein Zweifel darüber bestehen, daß die Monumenta auf die Dauer ihre Stätte nicht in ländlicher Abgeschlossenheit, sondern nur im Zusammenhang eines größeren geistigen Kosmos, wie ihn München darstellt, werden finden können. Denn nur hier werden die reichen Schätze der Bibliothek — der bedeutendsten Fachbibliothek auf dem Gebiet der gesamten älteren Geschichte des christlichen Abendlandes, über die wir heute noch verfügen — dem großen, an ihr interessierten Kreise von Forschern wirklich erschlossen werden können und nur hier wird es möglich sein, dem Institut auch seine alte bedeutende Stellung als Pflanzschule für den wissenschaftlichen Nachwuchs auf dem Gebiete der mittelalterlichen Geschichte zurückzugewinnen. An die maßgebenden Stellen ergeht daher auch in diesem Zusammenhang die dringende Bitte, die Übersiedlung des Instituts nach München so bald als irgend möglich in die Wege leiten zu wollen und damit den bisherigen Maßnahmen der Fürsorge und Betreuung erst den unentbehrlichen Abschluß zu geben. —

Über den Personalstand des Instituts (1. 1. 1949) seien noch die folgenden Angaben angefügt.